

Baubeginn, ungewiß sogar die Zugehörigkeit zum Kloster von Anfang an. Was bleibt ist die Erkenntnis, daß wir gut daran tun, unser dürftiges gesichertes Material nicht so lange zu pressen und mit fragwürdigen Hypothesen anzureichern, bis wir ihm ein Ergebnis abnötigen, das nur auf den ersten Blick ob seiner konkreten Aussagen besticht. – Angemessen sind solche Überlegungen auch bei dem erneuten Versuch, die Gründungssage der Johanniskirche auf ihren geschichtlichen Kern zu überprüfen. Vor allem geht es hier um die Rolle der Herzogin Agnes.

E Die Klosterneuburger Parallele und die Rolle der Herzogin Agnes

H. DECKER-HAUFF hat, wie schon andere zuvor, darauf verwiesen, daß die Gmünder Ringlegende, die ganz typische Züge einer Wandersage aufweist, ein bemerkenswertes österreichisches Gegenstück besitzt.¹ Von dem farblosen Hintergrund der wenigen gesicherten Nachrichten über das weitere Schicksal der einstigen Herzogin von Schwaben – wir hören, daß sie nach dem Tod ihres staufischen Gatten den Babenberger Leopold III. heiratete, dem sie noch 18 Kinder schenkte,² – von diesem Hintergrund hebt sich ab der legendenumwobene Gründungsbericht von Klosterneuburg. Die älteste bekannte Version findet sich in einer aus dem 14. Jahrhundert stammenden Chronik der Klosterneuburger Stiftsbibliothek.³ Hier eine Übersetzung des schwer zugänglichen lateinischen Textes: „Da sie also um der Ehre Gottes und um des Heils ihrer Seelen willen eine Kirche zu errichten und auszustatten beschlossen hatten und den zur Errichtung dieser

1 Vgl. H. DECKER-HAUFF, *Festrede*; frühere Hinweise bei H. ZEISSBERG, *Hieb und Wurf als Rechtssymbole in der Sage*, in: *Germania*, Vierteljahresschrift für deutsche Altertumskunde, hrsg. F. Pfeiffer 1 (13), 1868, 401. 421 ff.; A. MAILLY, *Die geschichtliche Bedeutung der Schleiersage*, in: *Klosterneuburg, Stadt und Stift*, hrsg. V. O. Ludwig, Klosterneuburg 1927, 32 ff. Zur Parallele mit der Legende von Maria Schnee für Sta. Maria Maggiore in Rom vgl. auch G. WACHA, *Leopold d. Heilige u. Klosterneuburg v. 12. bis z. 20. Jahrh.*, Diss. Wien 1949, 9 ff. (mschr.).

2 Die Würdigung des Chronisten von Klosterneuburg (Cont. Claustroneoburg. I, MGH. SS. IX 610): „die sehr fromme und gute Gattin von königlicher Herkunft namens Agnes, die Tochter Kaiser Heinrichs IV., hochberühmt ob ihrer angeborenen Tugend“, hält sich in den Grenzen der üblichen nichtssagenden Werturteile.

3 Der Text aus der *Chronica sancti Leopoldi* in MS. 626 (Chronik A) folio 202' ist abgedruckt bei V. O. LUDWIG, *Der Kanonisationsprozeß des Markgrafen Leopold III. des Heiligen*, Jahrbuch des Stiftes Klosterneuburg 9, 1919, 146; vgl. ebda. Bd. 3, 1910, 357 f. Zur Weiterentwicklung der Legende vgl. A. ROCZEK, *Der hl. Leopold in Dichtung u. Legende*, in: *St. Leopold, Festschrift des Augustiner Chorherrenstiftes Klosterneuburg*, hrsg. S. Wintermayr, Klosterneuburg 1936, 27 ff. bes. 43 f.; vgl. auch B. ČERNÍK, *Das mittelalterliche Lebensbild des hl. Leopold*, ebda. 7 ff.